

**PROVIEH** – Verein gegen tierquälerische Massentierhaltung e.V.

Küterstraße 7-9 • 24103 Kiel

Telefon 0431. 24828-0 • Telefax: 0431. 24828-29

info@provieh.de • www.provieh.de



## Thesepapier zu „ESSEN WIR DAS KLIMA AUF?“

### Die Fakten:

Die Nachfrage nach Fleisch und tierischen Erzeugnissen wie Milch und Eiern ist in den Industrieländern ungebrochen hoch (200-250g pro Kopf am Tag) und steigt rasant in den Schwellen- und Entwicklungsländern. Seit 1980 hat sich weltweit die Zahl der Schweine und Hühner vervierfacht, die Zahl der Rinder, Schafe und Ziegen verdoppelt. Die „Food and Agricultural Organisation“ (FAO) der Vereinten Nationen geht bei Anhalten der derzeitigen Trends bis 2050 von einer weiteren Verdoppelung der Fleischerzeugung und einer Steigerung der Milcherzeugung um 80 % aus.

Viehhaltung zur Erzeugung von Fleisch und tierischen Erzeugnissen ist mit 18 % der global von Menschen verursachten Treibhausgase (in CO<sub>2</sub>-Äquivalenten) anerkannter Maßen eine der Hauptursachen für Treibhausgase. Im Vergleich: Mit „nur“ 14 % trägt der viel diskutierte Verkehrssektor zum CO<sub>2</sub>-Ausstoß bei.

Weltweit wurden laut Worldwatch schon 2004 rund 74 % des Hühner-, 50 % des Schweine- und 43 % des Rindfleisches sowie 63 % der Eier in Massentierhaltung erzeugt, Tendenz stark steigend. Trotzdem wurde die Massentierhaltung bisher nicht in politische Überlegungen über Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels einbezogen.

### **Schluss mit dem Wahnsinn!**

#### **Massentierhaltung ist**

**1. unökologisch**, da sie mitverantwortlich ist für Entwaldung und Änderung der Landnutzung, Monokulturen, Verlust der Artenvielfalt, hohen Mineraldünger- und Pestizideinsatz sowie Verbrauch großer Wassermengen zum Anbau von Futtermitteln und lokal konzentriert anfallende große Mengen an Gülle. Es entstehen klimaschädliche Treibhausgase (Methan, Lachgas, CO<sub>2</sub>), Boden und Luft versauerndes Ammoniak (u.a. saurer Regen/Waldsterben), Eutrophierung der Gewässer;

**2. unökonomisch**, da Fleischerzeugung höchst ineffizient bezüglich der erzeugten ernährungswirksamen Energie (in Proteinen) ist: Für jedes Kilogramm Rindfleisch müssen 10 kg pflanzliche Futtermittel (pro kg Schweinefleisch 4-5 kg, pro 1 kg Hühnerfleisch 2-3 kg) verfüttert werden; die Massenbetriebe vernichten Arbeitsplätze in der Landwirtschaft und zerstört die Strukturen im ländlichen Raum;

**3. ungerecht**, da die Lasten der Umweltverschmutzung der Allgemeinheit aufgebürdet werden und die Steuerzahler dreifach zur Kasse gebeten werden (Agrarsubventionen,

Kosten für die Beseitigung der Umweltschäden und an der Ladentheke). In Ländern mit Ernährungsmangel wie Brasilien und Argentinien werden riesige Mengen an Soja für den lukrativen Export als Futtermittel in den Westen auf dafür zuvor gerodeten Waldflächen angebaut, während im Land selbst Millionen von Menschen hungern;

**4. ungesund**, da die für Massentierhaltung allein auf Hochleistung gezüchteten und auf engstem Raum in großer Zahl zusammengepferchten Hybridrassentiere außerdem oft krankheits- und seuchenanfälliger als resistenter, freilandtaugliche alte Rassen sind; sie können sich kaum bewegen, leiden daher häufig unter Fehlbildungen und Lahmheit etc.. Der in westlichen Ländern vorherrschende und in Schwellen- und Entwicklungsländern zunehmende übermäßige Konsum von Fleisch und tierischen Erzeugnissen laut Erkenntnisstand der Weltgesundheitsorganisation (WHO) erheblichen Anteil an Übergewicht und Fettleibigkeit sowie Zivilisationskrankheiten wie Herz- Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes und einigen Krebsarten hat.

**5. unethisch**, da Nutztiere nicht artgemäß gehalten werden. Sie führen ein qualvolles Leben auf engstem Raum ohne angemessenes Licht, Auslauf oder Beschäftigungsmöglichkeiten; dadurch werden viele aggressiv und verstümmeln sich und ihre Artgenossen (Federpicken, Schwanzbeissen etc).

**Daher fordert PROVIEH eine gezielte Umsteuerung in der Politik der Industrieländer:**

a) Änderung der Subventionspolitik: Streichung der Exportsubventionen, Deckelung der Direktzahlungen und substantielle Hilfen für eine echte „grüne Revolution“ hin zu ökologischer, artgemäßer Nutztierhaltung und Landwirtschaft

b) Durch gezielte, massive Aufklärung der Verbraucherinnen und Verbraucher den übermäßigen Verzehr von Fleisch und tierischen Erzeugnissen in den Industrieländern auf die von Experten empfohlenen durchschnittlichen 90 g Fleisch pro Kopf und Tag senken. Gleichzeitig muss durch eine konsequente Anwendung des Verursacherprinzips sowie Ökosteuern die Überproduktion reduziert werden. Landwirtschaftliche Betriebe sollten entsprechend ihres ökologischen Rucksacks besteuert werden, Biobetrieben sollten dabei ihre multifunktionalen sozio-ökonomischen, landschaftspflegerischen und ökologischen Leistungen angerechnet werden;

c) Die Einführung von EU-weiten, aussagekräftigen Tierschutz-Gütesiegeln für Fleisch und tierische Erzeugnisse.

Die Kehrtwende weg von den heute vorherrschenden, nicht nachhaltigen Produktions- und Konsummustern muss umgehend eingeleitet werden. Statt auf Anpassungsmaßnahmen sollte man sich auf quantifizierbare Reduktionsziele für Treibhausgase und Umweltverschmutzung konzentrieren. Es besteht akuter Handlungsbedarf und potentiell großer Spielraum für einen substantiellen Beitrag zur Erreichung einer Vielzahl der von der Politik bereits formulierten, aber bisher nicht ernsthaft genug verfolgten Ziele betreffend die Reduzierung der Treibhausgase, den Schutz der Tiere, der Umwelt und der Gewässer, den Erhalt der biologischen Vielfalt, die Verbesserung der Volksgesundheit, die Ernährungssicherheit und die Bekämpfung des Hungers.